

kommt, ist der Mensch in mir, jener Mensch, an den ich glaubte, als ich fünf Jahre alt war, und den ich darauf meinte im Stich lassen zu müssen für 'einen Augenblick', der dann fünfunddreißig Jahre gedauert hat." Und schließlich folgt noch eine Art Postskript, darin die Autorin mitteilt, sie sei „eines plötzlich entdeckten Brustkrebses wegen“ operiert worden. „Diesen Krebs“, so heißt es, „weise ich zurück. Es ist IHR Krebs, und — mit Hilfe der Medizin — will ich ihn besiegen.“

Das ist ein Zeugnis und will es sein — und man muß es so stehenlassen. Mag es auch ungewöhnlich und fast befremdend sein, wenn ein vom Krebs Befallener die Fortsetzung seines Buches ankündigt, so werden beide, Autor wie Leser, anerkennen, daß nach dem Vorspiel dieser „Reise zum eigenen Ich“ die Probe aufs Exempel nur äußerster Ernst sein kann. HARALD HARTUNG

Anne Cuneo: „Passage des Panoramas. Eine Reise zum eigenen Ich“. Aus dem Französischen von Erich Liebi. Suhrkamp Verlag, Zürich/Frankfurt 1980. 116 S., br., 18,— DM.

Schwarzer Kommunist

Richard Wrights Erinnerungsbuch

Minderheiten haben unter den literarischen Ausdrucksmitteln seit je die Autobiographie bevorzugt — die amerikanischen Neger sind ein gutes Beispiel dafür. Zu den bedeutendsten schwarzen Selbstdarstellungen gehört sicherlich Richard Wrights „Black Boy“ (F.A.Z. vom 30. April 1979). Jetzt ist die Fortsetzung dieser Autobiographie erschienen; sie trägt den Titel „Schwarzer Hunger“ und handelt von Wrights Aufenthalt in Chicago von 1927 bis etwa 1935. Offensichtlich hat der Autor diesen zweiten Teil nicht zur Publikation vorgesehen, er fand sich in einer Rohfassung in seinem Nachlaß und wurde 1977 in den USA veröffentlicht.

Im Gegensatz zu „Black Boy“ ist dieser Bericht, abgesehen von den ersten drei Kapiteln, eigentlich nur für Spezialisten von Interesse, denn den größten Raum nehmen die langwierigen ideologischen Auseinandersetzungen des Autors mit der Kommunistischen Partei der USA ein. Wright war 1927

nach Chicago gegangen in der Hoffnung, dort die ersehnte schriftstellerische Laufbahn beginnen zu können. Statt dessen findet er sich als Tellerwäscher in einem Café wieder, dessen Chefköchin die Angewohnheit hat, ins kochende Essen zu spucken, verliert eine Stelle bei der Post, weil er zu mager ist, arbeitet als Agent für eine Bestattungsversicherung und als Tierkörperbeseitiger in einer wissenschaftlichen Versuchsanstalt und sinkt schließlich zum Wohlfahrtsempfänger herab.

In diese Zeit fallen erste Kontakte mit kommunistischen Straßenrednern und dem „John-Red-Club“ in Chicago. Hier findet er Menschen, die seine literarischen Interessen zu verstehen scheinen, ihn fördern und deren Weltanschauung ihn faszinierte. Da die KPUSA nur wenige schwarze Intellektuelle und Künstler in ihren Reihen hat, umwirbt man den jungen Wright heftig; er wird Geschäftsführer des John-Red-Clubs, Mitglied der Partei und Autor zahlreicher Beiträge für die Parteipresse. Dennoch spürt er, daß er ein Außenseiter bleibt, daß man ihm als schwarzem Intellektuellem mißtraut.

Es kommt zu Reibereien mit der Parteizentrale, Wright wird als bürgerliches Element, Regierungsspion oder gar als Trotzkist verdächtigt und zieht sich allmählich innerlich und äußerlich zurück. Er meint begriffen zu haben, daß diese Partei andere Interessen hat, als den Negern zu helfen. Auf den endgültigen Bruch folgt eine qualvolle Periode der Ächtung, und am Ende steht die resignierende Einsicht, daß nicht die organisierte Masse, sondern immer nur der einzelne in der Lage ist, die Lebensverhältnisse seiner Umgebung zu verbessern. Für Richard Wright bedeutete das den Abschied vom Kommunismus, von Amerika und den Rückzug in die reine Schriftstellerexistenz.

Mit literarischen Maßstäben — und an „Black Boy“ gemessen, ist dieses Buch schwach; als Protokoll der fortschreitenden Desillusionierung eines Schriftstellers durch den Kommunismus mag es seinen dokumentarischen Wert haben. HELMUT WINTER

Richard Wright: „Schwarzer Hunger“. Aus dem Amerikanischen von Kurt Heinrich Hansen. Kiepenheuer & Witsch Verlag, Köln 1980. 176 S., geb., 29,80 DM.

